

## Der Knaben Weihnachtswunderhorn

### Ein halbes Jahrtausend jung und neugierig: Die Wiener Sängerknaben

Die Wiener Sängerknaben sind zwar nicht älter als Weihnachten - aber älter als die meisten Weihnachtslieder dieser Erde. Schließlich liegt die offizielle Gründung des Chores 1498 gut 300 Jahre vor der Komposition der meisten beliebten Weihnachtsklassiker des 19. Jahrhunderts. Und das lässt noch unberücksichtigt, dass die Wurzeln der Sängerknaben streng genommen bereits bis 1296 zurückreichen. Damals bezeichnete sich Herzog Albrecht von Österreich in einem Dokument als Gründer der Palastkapelle von Wien - die selbstredend eine Knabenschola umfasste.

Auch abseits des Umstands, dass der Chor der kirchlichen Weihnachtsmusik einiges an historischer Erfahrung voraus hat, ist den rund 100 jungen Sängern die geistliche Musik als solches wohlvertraut. Schließlich bestand seit der Gründung im Zuge der Verlegung des kaiserlichen Hofes durch Maximilian I. nach Wien ein guter Teil des Repertoires aus diesem Genre der abendländischen Kultur. Noch heute stehen die Knaben in enger Berührung mit sakraler Musik, sind sie doch als ein Teil der Hofburgkapelle bis zum heutigen Tage zehn Monate im Jahr sonntäglich bei Messen im Einsatz. Hinzu kommt, dass die Sängerknaben als Teil ihrer umfassenden Persönlichkeitsbildung zur Adventzeit an Krankenbetten Weihnachtslieder singen.

Und nicht zuletzt ist bereits vor der Berufung in den erlauchten Kreis auch für die Mehrzahl der angehenden Sängerknaben die Weihnachtszeit die erste Berührung mit der Vokalmusik, singen doch selbst jene Familien, in denen das gesamte Jahr über kein Ton erklingt, zumindest an Weihnachten meist miteinander ein paar Lieder. Kinder und Weihnachten gehören eben einfach zusammen. Und ganz "normale" Kinder sind die etwa 100 Knaben zwischen 9 und 14 Jahren ungeachtet ihres Lebens zwischen internationalen Tourneen, ausverkauften Konzerthäusern und dem Schulalltag im Internat am heutigen Stammsitz im Wiener Augartenpalais zweifelsohne auch.

Obleich sie landläufig mit dem durchaus anerkennenden Titel der "singenden Botschafter Österreichs" bedacht werden und auf der Brust das Staatswappen tragen, muss betont werden, dass es sich bei den Sängerknaben um einen privaten, gemeinnützigen Verein handelt. Zwar hat man 2001 mit der Republik Österreich einen Leistungsaustauschvertrag abgeschlossen, muss jedoch den Großteil des Budgets selbst erwirtschaften. In Kooperation mit der Gemeinde werden ein Musikkindergarten und eine Musikvolksschule betrieben, in die auch Mädchen aufgenommen werden. Überdies gibt es seit wenigen Jahren auch ein Oberstufengymnasium, das den Schwerpunkt auf Vokalmusik legt und - anders als das Unterstufengymnasium - ebenfalls nicht nur (ehemaligen) Wiener Sängerknaben offensteht. Während die Sängerknaben bis zum Ende der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie 1918 ausschließlich im Auftrag des Hofes sangen, hat sich ihre Mission seither also deutlich gewandelt.

Die kaiserliche Institution, die spätere Koryphäen wie Franz Schubert als Sängerknabe und Joseph Haydn sowie seinen Bruder Michael als gelegentliche Aushilfen in ihren Reihen aufnahm, wurde nach dem I. Weltkrieg demokratisiert - nachdem ihr Fortbestand für einige Jahre auf des Messers Schneide stand. So wurde die vermeintliche aristokratische Spielerei 1920 von der jungen Republik zunächst aufgelöst. Die Rettung der Sängerknaben ist vor allem dem Engagement von Josef Schnitt, dem Rektor der Burgkapelle, zu verdanken, der den Chor unter neuem Namen vier Jahre später wieder begründete. Aus den Hof-sängerknaben wurden die Wiener Sängerknaben, statt der einstigen Kadettenuniform trägt man seit 1924 offiziell den markanten Matrosenanzug. Dieser erweckte bereits damals den durchaus gewollten Eindruck von Kindern aus gutem Hause und lag im Modetrend der Zeit. Zugleich trägt er bis heute das nivellierende Moment in sich, keine äußerlichen Standesunterschiede bei

den Knaben zuzulassen. Für die Reisen und offiziellen Auftritte gibt es heute eine dunkelblaue Variante, für die festlichen Galakonzerte eine weiße Matrosenuniform. Bei den äußerlichen und namentlichen Veränderungen blieb es in den republikanischen Zeiten allerdings nicht. Die neue, eigenständige Organisationsform brachte es alsbald mit sich, dass die Sängerknaben finanziell gezwungen waren, die Burgkapelle als ausschließlichen Spielort zu verlassen und für Konzerte sogar die Landesgrenzen zu überschreiten. Mit der unmittelbaren Nachbarschaft ließ man es dabei nicht bewenden, weshalb bereits 1932 die erste Tournee durch die USA erfolgte.

Heute verbringt jeder der vier existierenden Chöre (die auf die Namen Bruckner, Haydn, Mozart und Schubert hören) neun bis elf Wochen des Schuljahres auf Tournee. Seit 1926 kamen so insgesamt über 1.000 Konzertreisen in mehr als 100 Ländern zusammen. Die Burschen aus Wien singen mit ihren 300 Auftritten jährlich vor rund einer halben Million Zuschauer - Zahlen, die nur von wenigen Kulturinstitutionen rund um den Globus ansatzweise erreicht werden.

Sie musizieren mit Stardirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Mariss Jansons oder Riccardo Muti, empfangen an ihrem Stammsitz im Wiener Augarten Japans Kaiser Akihito und Kaiserin Michiko und hatten Ende 2001 einen Auftritt in der kleinen Kapelle am Ground Zero als Andacht für die New Yorker Feuerwehr. Die Sängerknaben traten im Rahmenprogramm des Eurovision Song Contest auf und sind Namensgeber für ein Flugzeug und einen Zug. Letztlich sind die Buben aus Wien internationale Popstars, die in Japan ebenso ein Begriff sind wie in den USA oder Europa.

Und wie für jeden großen Star ist Stillstand nicht die Sache der rührigen Kulturbotschafter, die das Österreich-Bild im Ausland ganz wesentlich mitprägen. Vor allem im Heimatland hat der Chor in den vergangenen Jahren einen Imagewandel vollzogen, seit die Knaben 2012 ihren eigenen Konzertsaal MuTh unweit des Augartenpalais eröffneten. Der eigene Standort hat das Selbstbewusstsein der Traditionsinstitution unter ihrem Präsidenten und künstlerischen Leiter Gerald Wirth gestärkt - im mehrfachen Wortsinn. Nicht nur sind die Knaben dank des neuen architektonischen Flaggschiffs mit ihren Kinderopern präsenter denn je im Kulturleben der Musikstadt Wien verankert. Auch die Selbstvergewisserung, was die jahrhundertalte Institution heute sein kann und zu leisten imstande ist, wurde gestärkt. Die Sängerknaben werden spätestens seither nicht mehr nur als touristischer Faktor, sondern auch als heimische Kulturgröße gesehen, für die bedeutende Komponisten wie Benjamin Britten oder Balduin Sulzer eigens Werke geschrieben haben. Damit tragen die Sängerknaben bis heute zum Fortbestand der Chormusik im 21. Jahrhundert bei.

Der Auftritt vor Publikum ist dabei beileibe nicht der einzige Kommunikationskanal. Rund 150 CD-Einspielungen gehen mittlerweile auf das Konto der Buben aus Wien, die einen Klangkörper bilden, der seine Besetzung zwangsläufig so oft ändert wie wohl keine andere Musikeinrichtung der Welt. Schließlich ist das "Karriereende" eines Sängerknaben, der mit frühestens 9 Jahren in den Kreis aufgenommen wird, bereits bei seiner Berufung wegen des Stimmwechsels absehbar. Knapp 7.500 Burschen waren im Laufe der Geschichte Wiener Sängerknabe. Steter Wandel ist also eines der Kennzeichen des Chores.

Und dies betrifft auch das Repertoire, beherrschen die singenden Burschen doch Vokalwerke des Mittelalters ebenso wie barocke Motetten oder zeitgenössische Pophymnen. Und nicht zuletzt dank der weltweiten Tourneen erweitern die Kinder seit vielen Jahrzehnten ihre musikalischen Grenzen, ohne darüber die eigenen Wurzeln zu vergessen. Auf ihren Chorreisen werden sie schließlich mit den verschiedenen Liedern der Weltmusik vertraut gemacht.

Insofern liegt den Knaben der Blick über den eigenen Tellerrand und die Kooperation mit anderen Künstlern gewissermaßen im Blut - was sich auch an "Frohe Weihnachten" erweist. Schließlich haben die Knaben für das wohl bekannteste aller Weihnachtslieder, "Stille Nacht",

prominente Namen wie das Staatsopern-Ensemblemitglied Aida Garifullina und Publikumsliebling Rolando Villazón an ihre Seite gebeten.

Und mit dem Blechbläser-/Schlagwerkensemble phil Blech Wien interpretiert man die beiden amerikanischen Weihnachtsklassiker "Rudolph the Red Nosed Reindeer" und "Let it Snow". Hier gehen die Bindungen allerdings über die aktuelle CD-Veröffentlichung hinaus. Die fünfzehn Musiker des 2010 gegründeten Ensembles wurden entweder von Wiener Philharmonikern ausgebildet oder gehören dem Spitzenorchester selbst an - haben also mit den Sängerknaben durch die gemeinsamen Auftritte als Hofmusikkapelle bereits Berührungspunkte.

Bei aller Offenheit im Format, die sich auch daran zeigt, dass die Sängerknaben die Stücke der vorliegenden Einspielung teils mit Orchester, teils mit Band und bisweilen a capella interpretieren, bleibt der Chor stets seiner Devise treu, mit seinem künstlerischen Programm eine möglichst breite Publikumsschicht für die Musik zu begeistern. "Gottlob ist nicht zu berichten, dass man sich bei den Sängerknaben einmal weltfremd gegeben hätte. Programme, die absichtlich auf Erfolg verzichten, hat man nie ausgearbeitet", schreibt Franz Endler ("Wiener Sängerknaben", Edition Wien, Seite 70). An diesem Erfolgsrezept hat sich bis heute wenig geändert, und so vereint auch die aktuelle Weihnachtseinspielung Klassiker des Genres mit beliebten Stücken der Neuzeit.

Dieser breitenwirksame Ansatz bedeutet gleichwohl nicht, in seliger Nostalgie zu verharren. "Die Wiener Sängerknaben sind ein Instrument, das nicht in der Vergangenheit versinkt, sondern - auf einer Tradition aufbauend - die Zukunft mitformt", konstatiert MuTh-Direktorin Elke Hesse ("MuTh. Konzertsaal der Wiener Sängerknaben", WSK Konzertsaal, Seite 21). Schließlich ist der Chor nicht nur ein Bildungsprojekt und eine Kulturinstitution, sondern auch eine gut 500 Jahre alte Marke, die von kleinen Medienprofis stets aufs Neue weitergetragen und erneuert wird.